

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wochenlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 M. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.  
Einzelne Nummern 10 Pf.

Insetrate  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis 10 Pf. pro dreizeig-  
spaltene Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma H. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger dasselbst.

No. 84.

Donnerstag, den 18. Juli

1895.

Zur den abwesenden, zuletzt in Blankenstein wohnhaft gewesenen Handarbeiter Carl Hermann Peßold ist der Hausbesitzer und Schuhmachermeister August Oswald Pinkert in Blankenstein als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 13. Juli 1895.

Dr. Gangloff.

Nach dem Herr Obrichter Nedez in Kauffbach um Enthebung von seinem Amt gebeten, ist bei dem unterzeichneten Amtsgerichte Herr Wirtschaftsbesitzer Traugott Hermann Beuchler dasselbst als Obrichter für Kauffbach in Pflicht genommen worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 13. Juli 1895.

Dr. Gangloff.

### Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Hutmachers Otto Wilhelm Reinhardt in Wilsdruff wird heute am 15ten Juli 1895 Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Gustav Müller in Dresden wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24ten August 1895 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Fällen über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. August 1895, Vormittags 9 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. September 1895, Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldnern zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10ten August 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Dr. Gangloff.

Beröffentlicht: Bielh. G.S.

### 14. Gaußängerfest

des Sängerbundes des Meißner Landes,  
abgehalten in Wilsdruff vom 15.—15. Juli 1895.

(Fortsetzung und Schluss)

Der Anbruch des zweiten Festtages wurde durch eine vom Stadtmusikchor gespielte Reveille verhindert, die manchen Sänger, anstatt ihn zu weden, im Schlaf gestört haben mag. Eine Anzahl Sänger wohnte dem Vormittagsgottesdienst bei, um, der in ihrer Einleitung das Fest berührenden Predigt folgend, beim Becher der schaumenden Freude nicht der auf dem Grunde desselben ruhenden Perle des göttlichen Wortes zu vergessen, und um die trefflich dargebotenen Kirchengänge zu hören. Vor der Predigt sangen die Herren des hierorts bestehenden Kirchenchores und die des Gefangvereins Anatreton mit Orchesterbegleitung die Motette „Salvum fac regem“ von Pfeiffer, nach der Predigt die Chorschüler mit Orgelbegleitung den dreistimmigen Chorgesang „Schäfers Sonntagslied“ von Strenger. Das Weiter, das schon zur Zeit des Weckrufes sich aufgeheizt hatte, hielt zur Freude der Sänger während der Vormittagsstunden an, weshalb das nach dem Gottesdienste anberaumte Frühstückskonzert auf dem Marktplatz abgehalten werden konnte. Dort waren vor dem Hotel Löwe, dem Hotel Adler, der Schänke zur alten Post und der Konditorei von Rosberg Tische und Stühle gesetzt, wo die Sänger, die nicht vorzogen, sich in den Lokalen niederzulassen, bequem Platz fanden. Obgleich das den Platz überschauende Auge, wie nicht anders möglich, zwangsläufig Sondergruppen bemerkte, so hatte man hinwieiderum doch auch den Eindruck der Zusammengehörigkeit der überall gleich fröhlichen Schar. Den Gaumen neigte das feuchte Nas, das Lied entquoll der nimmer ruhenden Kehle, das Ohr lauschte dazwischen entzückt den herrlichen Weisen, mit denen die Stadtkapelle aufwartete und mit denen sie aufs neue großes Lob erntete. Um Mittag brach man auf, um dem Magen auch in anderer leiblicher Stärkung zu Hilfe zu kommen.

Nach eingekommenem Mahle rüsteten sich die Sänger zum Hauptteil des Festes. Um 2 Uhr erklang der Hornruf zur Abholung der Fahnen vom „Hotel Adler“ und zur Aufstellung des Festzuges an der Turnhalle. Da in der Mittagspause der Himmel auf kurze Zeit seine Schleusen abermals geöffnet, so bliebte manches Auge bedeutlich nach oben; der gehobenen Feststimmung tat es jedoch keinesfalls Abbruch. Der stattliche Festzug wurde nach vorher aufgestelltem Plane mit großer Illustrie und vielem Geschick von dem dazu berufenen Ordnungsausschuss formiert. Um auch den nicht anwesend gewesenen Interessenten ein Bild desselben zu geben und vor allem den Teilnehmern selbst ein Erinnerungsblatt zu bieten, sei an dieser Stelle die Zugordnung wiedergegeben. Voran schritten durch Schärpen in den Bundesfarben femliche Mitglieder des Ordnungsausschusses, hierauf der erste Teil der Stadtkapelle, (der andere Teil war dem Zuge eingereiht), und diesem folgten die Mitglieder des derzeitigen Bundesvorstandes. Ihnen schlossen sich die als Ehrengäste eingeladenen Stadtgemeinderatsmitglieder, darunter der zum Ehrenvorsitzenden erwählte Herr Bürgermeister Ficker, an. Als zweite Hauptgruppe sah man, von vorangehenden und nachfolgenden Festzugsfrauen eingeschlossen, die Mitglieder der hiesigen Liedertafel auftreten. Galt es doch, das 50jährige Jubiläum des Vereins, das schon in den Februartagen in bieger Stadt begangen worden war, nunmehr auch in Anwesenheit des Sängerbundes des Meißner Landes zu feiern! Mit verschiedenem Abzeichen dekoriert, sah man nach dieser Gruppe die Mitglieder der verschiedenen Festauschüsse. Den längsten Teil des Zuges bildeten die auswärtigen Vereine, die unter Vorantritt von Standartenträgern in folgender Ordnung marschierten: 1. Großenhain (Liedertafel, Liedertanz, Männergesangverein, Atron); 2. Strehla (Concordia); 3. Wilsdruff (Sängerfranz, Anatreton); 4. Oschatz (Liedertanz, Sängerfranz, Liedertanz, Liedertanz, Eintracht, Lied hoch!); 5. Niesa (Amphion); 6. Mühlberg (Männergesangverein); 7. Ortrand (Liedertafel); 8. Elsterwerda (Concordia); 9. Liebenwerda (Liedertafel); 10. Meißen (Kameradschaft, Bürgergesangverein, Harmonie, Glück auf, Liedertanz, Germania, Concordia). Mitglieder des Ordnungsausschusses schlossen den Zug. Dieser bewegte sich unter den Klängen der Musik zunächst nach dem Neumarkt, an der Brauerei vorbei, durch die innere Freibergerstraße und machte, sitionsweise aufmarschierend, auf dem Marktplatz in der Weise Halt, daß der oben genannte jubilierende Verein unmittelbar vor die Rednertribüne zu stehen kam. Nach dem Gesange der ersten beiden Strophen des bekannten Bundesliedes unter Direktion des Herrn Bundesliedermasters bestieg Herr Bürgermeister Ficker die Tribüne, um eine zündende, klare, poetisch schwungvolle Begrüßungsrede an die Festversammlung zu richten. Der ausgezeichnete Redner verstand es in bester Weise sich die Herzen aller Hörer im Sturm zu erobern; der Dank sei ihm hierfür auch an dieser Stelle besonders dargebracht. Das seiner Rede sich anschließende dreimalige Hoch auf den Sängerbund des Meißner Landes wurde begeistert aufgenommen und mit einem vielfunderstimmigen „Lied hoch!“ erwidert. — Vielfachen Wünschen gemäß wollten wir diese uns unvergeßliche Begrüßungsrede zum Abdruck bringen, doch auf speziellen Wunsch des verehrten Herrn Bürgermeister Ficker mußten wir dies unterlassen. Hierant trat Herr Täubert von hier als 2. Bundesvorsitzender die Tribüne und brachte der Jubilarin und zwar im Namen des Sängerbundes des Meißner Landes ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche dar. Dasselbe thaten durch ihre Vertreter die Einzelvereine Concordia-Strehla, Amphion-Niesa, Liedertafel-Liebenwerda, Bürgergesangverein-Meißen, Glück auf-Meissen, Liedertafel-Großenhain, Germania-

Meissen und überreichten der Geehrten je einen Rahmen-nagel. Herrn Springslee als stellvertretendem Vorstand der Liedertafel-Wilsdruff stell die Aufgabe zu, für diese ehrenden Freundschaftsbezeugungen zu danken; er entledigte sich derselben in warmen Worten. Nach dem Gejangle der 3. Strophe des oben genannten Liedes legte sich der Zug — es war Punkt 3 Uhr — in Bewegung und durchzog die Zellaerstraße, die Meißnerstraße, den Zimmerplatz des Herrn Baumeister Lungwitz, den Schloßgarten, die äußere Dresdnerstraße, die Schönigasse, die innere Markt und die Freibergerstraße. Kurz vor 4 Uhr kam er auf dem Festplatz an. Er hatte sich, abgesehen von einem unbedeutenden Regenergnis großer Unannehmlichkeiten zu erfreuen; denn außer der nicht zu warmen Witterung gab es allenhalben naubfreien Weg. Im Hebrigen mag aber die unbändige Witterung manche auswärtigen Herrschaften von dem Besuch des Konzertes abgehalten haben; zu Anfang desselben zeigten sich namentlich auf den nummerierten und ersten Plätzen recht erhebliche Lücken.

Dem Konzerte, das 1,5 Uhr seinen Aufgang nahm, wäre ein regerer Besuch sehr zu wünschen gewesen; denn die Leistungen der Musiker — etwa 30 Mann — und der Sänger — etwa 500 Mann — waren ausgezeichnet. In Bezug auf letztere muß ausdrücklich konstatiert werden, daß sie sich bis auf einen kleinen Bruchteil alle am Gejangle beteiligten und während eines ganzen Teils des Programms bei einander blieben. Der erste Teil des Konzertes begann mit der Wiedergabe der Ouverture zu „Hugenotten“ von Meyerbeer, und wurde dieser Orchestersatz, durch welchen den Ganzen gewissermaßen die religiöse Grundstimmung gegeben wurde, unter der sicheren Leitung des Herrn Bundesliedermasters mit großer Präzision gespielt. Die zweite Programmnummer dagegen, das Siegeslied von Wilh. Tschirch, von dem Sängerkorps mit Orchesterbegleitung ausgeführt und von dem vorigen Herrn dirigiert, atmete echt patriotischen Geist und wurde mit großer Begeisterung wirkungsvoll vorgespielt. Desgleichen war der Vortrag der „Sturmbeschwörung“ von Dürren (Direktion Herr Liedermaster Müller-Großenhain) von mächtiger, nachhaltiger Wirkung. Julius Otto's „Es ist ein altes Lied“ (Herr Liedermaster Kutschbach-Meissen) erzielte, da der elegische Ton gut getroffen wurde und die Modulationen gut gelangten, ebenfalls einen schönen Erfolg. Frischer und freudiger erslangen die Stimmen der Sänger in Mendelssohns „Der frohe Wandermann“ (Herr Liedermaster Härtner-Mühlberg); dieses herrliche Lied wurde in der That „aus voller Kehl“ und frischer Brust“ gefungen. An dem den Schluss des ersten Teils bildenden Solo vortrag der Ortsgruppe Meissen beteiligten sich etwa 120 Sänger. Diese brachten unter Leitung des Herrn Liedermasters Neumann „Rheinbild“ von Wilhelm Sturm treiflich zu Gehör; außerdem allgemein zu fordern den Eigenschaften eines guten Vortrags muß man das Piano und Crescendo der 3.

Strophe rühmend anerkennen. Der zweite Teil des Konzertes brachte als Anfang den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn. Auch dieser Orchesterfas (Herr Bundesliedermeister Gerhardt) gelangte zu tabelloser Wiedergabe. Hierauf dirigierten Herr Liedermeister Hensch-Wilsdruff „Frühlingsglaube“ und Herr Liedermeister Hilling-Wilsdruff „Die Heimat“; beide Lieder wurden den Intentionen des Komponisten (Hub. Tschirch) gemäß ausgeführt. Die Einsätze der einzelnen Stimmen im ersten Liede waren sicher und befriedigten die Hörer, während in dem letzten Liede, das weniger musikalische Schwierigkeiten bot, die ganze Wehmuth einer nach der Heimat verlangenden Seele sich auslöste. Nun folgte mit Orchesterbegleitung unter Leitung des Herrn Bundesliedermeisters Gerhardt der Festgesang von Zedler „Gott schirme dich, mein Vaterland!“ In vielvollem Gedränge an den früheren Wilsdruffer Kantor Zedler, der in diesem Werke sein über alles geliebtes deutsches Vaterland, dessen Erstehen zu schauen ihm leider nicht vergönnt war, verherrlicht, war diese Nummer in das Programm aufgenommen worden, und war die Wiedergabe des Stüdes, auch die der schwierigen 4. Strophe ein so vorzügliches, daß laute Bravorufe die Mitwirkenden belohnte. Die beiden letzten Lieder des 2. Teils: „Trinkmusik“ von H. Mohr (Direktion Herr Liedermeister Hensch-Wilsdruff) und „Abendfeier“ von Kreuzer (Direktion Herr Liedermeister Franck-Oscha) wurden sinngemäß vorgetragen, nur wurde der Anfang des letzten Liedes nicht allegro, sondern moderato genommen, was indessen dem Liede keineswegs zum Nachteil gereichte. Der dritte Teil des Konzertes begann mit dem patriotischen Marschpotpourri von Römischi, in welchem 15 deutsche Volkslieder geschildet zu einem Ganzen zusammengefügt waren; es wurde unter der Leitung des Herrn Bundesliedermeisters korrekt vorgetragen und beifällig aufgenommen. Die beiden nächsten Lieder, „Sängerabschied“ von Zedler und „Lebewohl“ von Silcher, die die gleichen Gedanken musikalisch zum Ausdruck bringen, wurden von den Herren Liedermeister Zedler-Meinen und Liedermeister Neumann-Großenhain dirigiert und von dem Chor stimmungsvoll vorgelesen. Noch einmal trat der Bundesliedermeister vor das Publ. diesmal, um Ed. Grieg's „Vanderlennung“ mit Orchesterbegleitung zu dirigieren. Dieses Werk, das nunmehr die Runde durch fast alle Gesangvereine gemacht hat, haben wir selbst in den leistungsfähigen Vereinen kaum besser gehört. Besonders wuchtig und flanglich schön nahmen sich die Illusionstellen aus. Das klassische Comitat von Mendelssohn, von Herrn Liedermeister Scheffler-Nicla, und das „Abendgebet“ von Jul. Otto, von Herrn Liedermeister Schelleck-Oscha dirigiert, verdienten in ihrer Ausführung dasselbe Lob und vollendeten das Konzert zu einem wohlgelegenen Ganzen. Dem Herrn Bundesliedermeister war es darum ein Herzentscheid, allen Mitwirkenden hierauf für ihre Unterstützung zu danken; umgekehrt wurde in ein auf den Bundesvorstand und dessen Liedermeister ausgebrachtes harmonisches Hoch laut und rückhaltslos eingetimmt.

Das Konzert, dem, wie wir sehen, ein feingewähltes Programm zu Grunde gelegen, indem außer schwierigen Kompositionen auch urkraftige deutsche Volkslieder berücksichtigt worden waren, war um 6 Uhr zu Ende. Leider war die Aufmerksamkeit des Publikums seit der 2. Hälfte des 2. Teiles eine geteilte, da es durch den aufs neue mit großer Heftigkeit herniederströmenden Regen gezwungen war, die Plätze zu verlassen und unter dem Dach der Zelt oder dem des Schiekhaußes Unterlunk zu suchen. Die Sänger in der Festhalle jedoch standen in der mit Brettern und Dachpappe überwölbten Festhalle trocken und sangen mit gleicher Bravour bis zu Ende.

Das auf 8 Uhr angefeste Instrumentalkonzert, dessen Aufführung man sich auf dem Feierplatz an einem warmen Sommerabend so genugreich gedacht hatte, mußte wegen des unerbittlichen Jupiter Pluvius, der obendrein noch den Boden des Festplatzes stark aufgeweicht hatte, im Saale des Schützenhauses abgehalten werden. Beinahe vereinzelt sahen die Anwesenden, und machte das Konzert bezüglich seines Besuchs den Eindruck eines aus irgend einem Grunde sehr schwach besuchten Abonnementskonzertes, aber nicht den Eindruck eines Konzertes am Abende eines Sängertages. Im grellsten Gegensatz hierzu standen die Leistungen der Kapelle, die, durch ihre bisherigen Darbietungen schon vorzüglich bekannt, neue Vorberufe erzielten. Im Interesse der nicht Anwesenden seien in folgendem nur die Vortragsstücke genannt: 1. Deutscher-Sängerfest-Marsch von G. Römischi; 2. Ouverture z. Op. „Titus“ von Mozart; 3. Manganillo-Szene a. d. Op. „Die Afrilauerin“ von G. Meyerbeer; 4. „Wintermärchen“ Walzer von Cibulka; 5. Ouverture zu „Reisefest“ von G. Römischi; 6. „Am Meer“, Lied von Schubert; 7. „Amors Liebespfeil“, Gavotte von Friedemann; 8. „Bunt durcheinander“, Potpourri von A. Franz; 9. „Die Königstrompete“ Polka für 2 Trompeten, Solo von J. Gottlob.

Der dritte Festtag, der 15. Juli, lud die Mitglieder der drei hiesigen Gesangvereine, die noch im Dreie weilen, Sänger, sowie die Festungsfrauen, die Quartiergeber und die bei den Festlichkeiten in selbstlosester Weise thätig gewesene Feuerwehr zu einem abends 8 Uhr beginnenden Ball nach dem Hotel „Löwe“ ein, welcher Einladung zahlreich entsprochen wurde und wodurch die im großen und ganzen wohlgelegenen Tage des Festes ihren Abschluß fanden.

## Aus Deutschlands großer Zeit. Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71. Von Eugen Rahden. (Nachdruck verboten.)

### Nächste Ereignisse und Kriegserklärung. (Fortsetzung.)

Erst bei seiner Ankunft in Berlin hatte König Wilhelm erfahren, was sich am selben Tage in Paris zugestanden. Die lärmenden Kundgebungen der so leicht entzündlichen Pariser hatten seit dem 12. Juli nicht mehr aufgehört, die Rufe einzelner verständiger Personen und selbst einer Gruppe von 400 Personen „es lebe der Friede“ verhallten in den Rufen der Tausende „nach Berlin“. Das deutsche Gesandtschaftshotel in Paris sah sich Angriffen und Beschimpfungen ausgesetzt, das Gleiche war

in anderen französischen Städten den Konsulaten gegenüber der Fall. Am 15. Juli Mittags 2 Uhr bestieg Olivier die Tribüne des gesetzgebenden Körpers und verlas im Namen der Regierung eine Darlegung der Sachlage, die von Verdrehungen und Entstellungen wimmelte, daß der König von Preußen den weiteren Empfang des französischen Botschafters abgelehnt und daß die französische Regierung, um dieser Weigerung einen unzweidimensionalen Charakter zu geben, sie offiziell den europäischen Kabinetten mitgetheilt habe. „Wir haben nichts verschaut, um einen Krieg zu vermeiden; wir werden uns jetzt rüsten, den Krieg auszuhalten, den man uns anbietet!“ (So viel Worte, soviel Lügen.) Und nun entwickelt sich im Anschluß an diese Erklärungen ein wilder Kriegstaumel, in welchem die sogenannten Volksvertreter Alles und Jedes zu bewilligen bereit sind, ohne sich auch nur im Geringsten von der Wahrheit der aufgestellten Behauptungen zu überzeugen. Redensarten, nichts wie Redensarten werden gewechselt, fortgesetzt ist von „Depeschen“ die Rede, die kein Mensch zu hören bekommt, an die man aber nichtsdestoweniger glaubt und deutlich erkennbar zieht sich durch das ganze Lügengeweb die Absicht, nur nicht auf den Kern der Sache einzugehen, in der Angst, die Vernunft könne doch zum Durchbruch kommen. Vergleichbar sind die Reden eines Gambetta und Thiers, die wenigstens die Ueberländer sehen wollen, auf Grund deren man sich in einen Krieg stürzt; sie werden überschreiten, es wird ihnen sogar zum Vorwurf gemacht, sie seien preußische Agenten. Eine Kommission zur Prüfung der Sache wird eingesetzt. Diese Mustere-Kommission fordert die Minister, sie verlangt von dem Herzog von Gramont die Mittheilung der Aktenstücke an die Kammer, aber sie selbst liest sie nicht, sie hat sie „gelesen“, der Herzog von Gramont dat. sie „gelesen“, „es sind Aktenstücke auf dem Tische liegen geblieben“, so lehnen sie in die Kammer zurück. Aufs Neue verlangt Gambetta die Vorlegung der Depeschen, namentlich derjenigen Bismarck's an alle europäischen Kabinette. „Die Kommission hat diese Depesche gesehen“, entgegnet der Herzog von Gramont, — daß sie dieselbe gelesen, wagte auch er nicht zu sagen, denn in Wahrheit existierte eine solche Depesche nicht, vielmehr nur die von Bismarck redigierte Depesche des Wolffschen Bureaus. — Gambetta wiederholt seine Forderung, worauf Olivier erwidert: „Ich kann nur wiederholen, daß wir die Mittheilung der in Rede stehenden Note von allen unseren diplomatischen Agenten empfangen haben“ und als man von mir den Wortlaut zu hören begeht, da brüllt er diese Forderung mit den Worten: „Wir versichern die beliebige Thatache auf unsere Ehre, das muß genügen; der Worte sind genug gewechselt, es gilt zu handeln!“ Und so geschieht es. Der Kredit von 50 Millionen Franks wird mit allen gegen 10 Stimmen genehmigt: der Krieg wird erklärt.

Im Senat ging die Sache einfacher zu. Man plädierte sich nicht lange mit Redensarten, man summte einfach der Regierung zu. In einer Ansrede an den Kaiser sagte der Senatspräsident Rother, einer der Wenigen, die in alle Fäden der Intrigue eingeweiht waren: „Ew. Majestät zieht das Schwert, as Vaterland ist mit Ihnen, zittert vor Unwillen und Stolz. Hartiger Ungebuld widerstehend hat der Kaiser zu warten gezeigt, aber seit vier Jahren hat er die Ausrüstung unserer Soldaten zur höchsten Vollkommenheit gebracht und die Organisation unserer Militärmacht zu ihrer ganzen Macht erhoben; dank Ihrer Fürsorge steht Frankreich fertig da.“

Wie hier mit Redensarten, so verfuhrte man sich im Uebrigen in Frankreich an dem beginnenden kriegerischen Gemütszustand und nahm im Uebermut die Freuden des Sieges voran. Dienstreisige Präfekten meldeten den Enthusiasmus der Gemeinden und die auswärtigen Agenten der französischen Regierung wußten zu melden, daß die Einberufung der preußischen Landwehr schwierig sei. „Einberufung weinen, großfurcht vor den Franzosen, besonders den Turcos, man zwingt sie gewaltsam in die Waggons.“ Welchen Feldherren sich Deutschland gegenüber finden sollte, beweist ein Telegramm des Marschalls Bazaine aus Metz: „Die Preußen stellen die Kompagnies in die Bureaus und lassen alle Leute von 19 bis 36 Jahren, welche gefund sind, marschieren.“ Das war in denselben Tagen, in denen der Major Krause vom preußischen Generalstab aus Zeitungsnachrichten und anderen Quellen eine vollständige Ordre de Bataille der französischen Armee zusammestellte, welche sich später mit geringer Ausnahme als zutreffend erwies.

Bereits in der Nacht vom 15. zum 16. Juli hatte König Wilhelm den Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 19. Juli nach Berlin berufen und die Mobilisierungsbörde unterzeichnet, welche das Räderwerk der furchtbaren Maschine der norddeutschen Heeresorganisation in Bewegung setzte. Und schon war kein Zweifel mehr, daß der französische Angriff das gesamme Deutschland auf seinem Wege finden werde.

Am 19. Juli Nachmittags 1 Uhr wurde die französische Kriegserklärung dem deutschen Bundeskanzler zugestellt; es war die erste amtliche Mittheilung, welche in der ganzen Angelegenheit die preußische Regierung erhielt. Es war ein lägiges Aktenstück, soviel Lügen als Worte. Die bereits erwähnten Verdrehungen und Entstellungen waren darin enthalten, nichts Neues. In einem Rundschreiben an die diplomatischen Agenten des norddeutschen Bundes hatte Bismarck die Sachlage klar gelegt und die Unwahrheiten nachgewiesen.

Die beste Antwort war schon früher durch die Thronrede gegeben worden, mit welcher der König den Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnete. Sie war des erhobenen Moments würdig. Mit kurzen Worten wies sie nach, daß die spanische Kandidatur eines deutschen Prinzen nur den Vorwand geboten, um in einer dem diplomatischen Vertrag seit langen unbekannten Weise den Kriegsfall festzustellen. „Hat Deutschland,“ fuhr der König fort, „derartige Vergewaltigungen seines Rechtes und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zertifiziertheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungs-kriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger je inniger verbindet, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Definition mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr einer französischen Gewaltthat.“ Der König schloß: „Wir werden nach dem Beispiel unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Feinde kämpfen und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war.“ Mit einem Sturm des Beifalls wurde diese Rede aufgenommen und mit stürmischem

Zuruf wurde in der ersten Sitzung des Reichstages, die noch 3 Uhr eröffnet wurde, die eben eingegangene, von Bismarck mitgetheilte Kriegserklärung aufgenommen.

Am selben Tage wurde der Orden des eisernen Kreuzes erneuert; es sollte ohne Unterschied des Ranges oder Standes als Belohnung für Verdienste im wirklichen Kampfe oder daheim verliehen werden.

Am folgenden Tage wurden dem Reichstage durch den Bundeskanzler Graf Bismarck die Aktenstücke mitgetheilt. Er hob vor, daß, was die französische Regierung öffentlich als Note bezeichnet habe, die Mittheilung des Zeitungstelegramms an die Vertreter des Bundes bei einigen befürworteten Regierungen gewesen sei; dem preußischen Botschafter in Paris von Berber über habe er, Bismarck, auf den Bericht in Bezug des berühmten Entschuldigungsschreibens geantwortet, daß der Botschafter die französische Minister wohl nicht verstanden habe, so lächerlich sei ihm der Gedanke eines solchen Briefes erschienen. Die Antwortadresse auf die Thronrede wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen und dem König dann vorgelesen. „Ew. Majestät und die verbündeten deutschen Regierungen seien uns, wie unsere Brüder im Süden bereit; es gilt unsere Ehre und unsere Freiheit, es gilt die Ruhe Europas und die Wohlfahrt der Völker,“ schloß diese Antwort. Am 21. Juli wurden die Geheimsverträge, außerordentlicher Geldbedarf für Armee und Marine, 120 Millionen Thaler und anderes, was die Lage erheischt, sowie die Verlängerung der Legislaturperiode für die Dauer des Krieges angenommen.

### Tagesgeschichte.

Was jüngst zwischen dem Reichskanzler und den Finanzministern Bayerns, Württemberg's und Sachsen besprochen und beschlossen worden ist, darüber sind natürlich vorderhand nur Vermuthungen möglich. Es soll sich hierbei um eine neue Reichssteuervorlage, zunächst um einen anderweitigen Tabaksteuertarif gehandelt haben. Inzwischen ist von anderer Seite behauptet worden, diese Besprechungen hätten sich auf Wiederverlegung der Reichsfinanzreformvorlage bezogen. Indessen wäre dazu eine neue Vereinbarung nicht erst erforderlich gewesen. Daß die Finanzminister der Einzelstaaten an dieser Vorlage festhalten und diese Reform für unumgänglich notwendig halten, haben sie zum größten Theile bereits öffentlich im Reichstage erklärt. Aber die Vorauseitung zur Durchführung dieser Reform bildet eben die Entwicklung einer neuen Reichseinnahmenquelle, und deshalb halten wir unsere Annahme, daß sich in allererster Linie, wenn nicht ausschließlich hierauf die erwähnten Besprechungen bezogen hätten, für die weitaus glaubwürdigste. Daß der Plan, aus dem Tabak neue Einnahmen für die Reichskasse zu gewinnen, auch nach dem misslungenen zweiten Versuch nicht ausgegeben ist, hat der Reichskanzler selbst bei der zweiten Lesung der letzten Tabaksteuervorlage im Reichstage wiederholt erklärt. Eine neue Tabaksteuervorlage ist demnach mit Sicherheit zu erwarten, und es dürfte bald Näheres und Bestimmteres darüber verlaufen.

Neben die Studienreise der deutschen Regierungskräfte immissare nach Österreich will die „Ostb. Tagtg.“ fahren, haben, da der Aufrug der Kommission für vor ihrer Abreise eine wesentliche Veränderung erhalten hat: „Die Kommission hat nicht darüber Erhebungen anstellen sollen, wie sich die Handwerkerzwangorganisation und der Besitzungs-nachweis in Österreich während ihres zwölfsjährigen geplanten Bestehens bewährt haben, sondern nur darüber, in welcher Weise die gewerbliche Organisation „funktioniert“. Die Herren sollten sich nur ansehen, wie die Genossenschaften gewerbsmäßig ausgestattet sind, worin bisher ihre berufliche Tätigkeit bestanden und wie sich ihr Verlehr mit den verschiedenen Bevölkerungen abgewickelt hat. Dementsprechend hat die Kommission einen ungännen Überblick über die äußere Thätigkeit der Zwangsgenossenschaften gewonnen; die innere wirtschaftliche und socialpolitische Bedeutung der ganzen Institutionen blieb dagegen völlig unbeachtet, hauptsächlich wegen der ablehnenden Haltung, welche das österreichische Handelsministerium dem anfänglichen Plan der Kommission gegenüber eingenommen hatte.“ Das Bundesblatt fragt, daß hierauf das Ergebnis der Studien nur ein recht mäßiges gewesen sein könnte.

Zur Reform der staatlichen Beaufsichtigung der Privatirrenanstalten in Preußen veröffentlicht der Oberarzt der städtischen Irrenanstalt Herzberg, Dr. Kortum, in der „Berl. Klin. Woch.“ einen sehr zeitgemäßen Aufsatz. Die richtige Handhabung durch wirklich qualifizierte, also durch gänzlich irrenärztlich vorgebildete Personen, war es hauptsächlich, an welcher es mangelt und an welcher die bisherige Aufsicht hin und wieder scheiterte. Aber noch immer bleibt dann, wie Dr. Kortum hervorhebt eine Lücke: „Für Preußen sind ja hinreichend sichere Verdämmisse geschaffen, wie steht es aber in den anderen Bundesstaaten? Weßhalb regelt man in dem einzigen Deutschland die Materie nicht einheitlich und schafft ein einheitliches Irrengesetz, wie es andere Staaten schon besitzen? Erst nachdem dies der Fall und erst nachdem auch die gleichfalls reformbedürftige staatliche Beaufsichtigung der öffentlichen Irrenanstalten in gleicher Weise, wie diejenigen aller Krankenhäuser überhaupt, namentlich in Bezug auf bauliche und hygienische Verdämmisse, einheitlich geordnet und festgelegt ist, werden die immer wieder sich erhebenden Klagen allmählich mehr und mehr, wenn auch vollständig niemals verschwinden.“

Aus dem Großherzogthum Baden kommt die Kunde von einer Genossenschaftsbildung in landwirtschaftlichen Kreisen, der der „Schw. M.“ so viel praktischen Wert beizumessen geneigt ist, wie er den ganzen kostspieligen Raum um den Antrag Kaniz für werthlos erachtet hat. Die Landwirthe im Kreise Eppingen haben „unter Förderung der Mitwirkung der Regierung“ die erste böhmisches Getreideboden-Genossenschaft begründet. Das ist schon insoweit erstaunlich, als gerade der Eppinger Bezirk einen der beiden Badener gestellt hat, die noch vor einem halben Jahre im deutschen Landwirtschaftsrath für den Antrag Kaniz gestimmt haben. Die Gründung der Absatzgenossenschaft löst den Schluss zu, daß man, unbeschadet aller etwa fortbestehenden Meinungen und grundfäßlichen Ansichten über die Einfuhrverstaatlichung und die 40-jährigen Durchschnittspreise, wenigstens praktisch genug war, das Unerreichbare nicht weiter zu verfolgen, sondern das Erreichbare jetzt mit fester Hand zu erfassen.

Bern, 15. Juli. Auf dem Puschlow See (Graubünden) entronnen anlässlich des Kirchfestes zwei Jünglinge und drei Mädchen. Drei andere Jünglinge konnten sich retten. Die jungen Leute hatten eine Spazierfahrt auf dem See unternommen, wobei das Boot umschlug und versank.



War schon seit mehreren Wochen die Aufmerksamkeit der politischen Kreise durch die in Mazedonien entstandene Bewegung und durch die Reise einer Anzahl bulgarischer Deputirter nach Petersburg auf die Lage in Bulgarien gelenkt worden, so ist dies seit heute noch mehr der Fall, da die Nachricht von einem in Sofia verübten Mordanschlag auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow eingetroffen ist, der wahrscheinlich dem Leben des um sein Land verdienten Mannes ein Ziel sezen wird. Die hierüber vorliegenden Meldungen lauten: „Sofia, 15. Juli. Stambulow wurde heute Abend 8 Uhr, als er sich in Begleitung Peklow auf dem Heimwege vom Unionklub befand, von vier Personen angegriffen und durch Revolverschüsse und Messerstiche verwundet. Der Zustand Stambulows soll infolge des großen Blutverlustes sehr ernst sein.“ — „Sofia, 16. Juli. Stambulow ist am Kopfe und an beiden Armen schwer verwundet worden. Beide Arme sind amputiert worden. Stambulow ist bewußtlos, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Am Thatorte wurde ein türkischer Handkar, ein starkes Messer und zwei Revolver vorgefunden. Auf die Angaben des Dieners Stambulows und diejenigen Peklow wurden einige Verhaftungen vorgenommen; doch fehlt bisher jede Spur von den Mörfern. Stambulow versucht vergeblich zu reden. Bei der Vernehmung durch den Staatsanwalt sagte der Dienner Stambulow's aus, daß Stambulow, Peklow und er sich auf der Heimfahrt aus dem Unionklub befanden, als sie von dem Attentäter angegriffen wurden. Man vermutet, daß der Kutscher des Wagens, in welchen sich Stambulow befand, Mitzwölziger des Attentäters ist; der Kutscher wurde deshalb verhaftet.“

Sofia, 16. Juli, 2 Uhr 20 Min. Nachmittags. Die Regierung hat eine Belohnung von 10,000 Franken ausgesetzt für denjenigen, der die Entdeckung der Person ermöglicht, die das Attentat auf Stambulow ausführte. Allgemein herrscht die Ansicht, daß es sich bei dem Attentate um einen Akt von Privatrache gehandelt hat. Stambulow befindet sich gegenwärtig bedeutend besser.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 17. Juli.

Die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufschwages werden daran erinnert, daß sie bis zum 31. März desjenigen Jahres, in welchem sie das 39. Lebensjahr vollenden, zu den Mannschaften des Urlaubenstandes gehören und als solche verpflichtet sind, gemäß Punkt 6 und 10 der im Militärpasse vorgedruckten Bestimmungen jeden Verzug innerhalb des Kontroll-Bezirks und Veränderung des Aufenthaltsortes dem Hauptmeldeamt innerhalb 14 Tagen schriftlich oder mündlich — eventuell durch Familienangehörige — zu melden. Ebenso ist es erforderlich, daß jede Veränderung der Hausnummern und Straßendecknamen, sowie im Stand und Gewerbe, Verheirathungen, Anzahl der Kinder u. s. w. zur Meldung gebracht werden. Bei Unterlassung obiger vorgeschriebenen Meldungen muß gemäß Punkt 11 der Militärbohbestimmungen Bestrafung eintreten.

Der Bestand der deutschen Turnerschaft war, wie die „Dtsch. Turnerzeitung“ schreibt, am 1. Januar d. J. folgender: Die Zahl der Turnvereine im Bereich der deutschen Turnerschaft (Deutsches Reich und Deutsch-Oesterreich) beträgt 6061 und darüber. Zur deutschen Turnerschaft gehören 5312 Vereine in 1538 Vereinsorten und 246 Säulen. Eingegangen bzw. ausgeschieden sind 71 Vereine; neu begründet 365. Die Gesammtsumme der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beläuft sich auf 529925, von denen 270528 am Turnen teilnehmen, darunter 81540 Jünglinge. Die Übungen werden von 27057 Turnern geleitet. Nicht zur deutschen Turnerschaft gehören 749 Vereine. Außerdem bestehen deutsche Turnvereine u. a. in Madrid, Jossa, Jassu, Brüssel. Dem am 22. und 23. Juli in Erlangen stattfindenden deutschen Turntag wird mit Spannung von Seiten der Turner entgegengesehen, da es sich um wichtige Beschlüsse und Veränderungen innerhalb der deutschen Turnerschaft bez. des Abschlusses derselben handelt.

Dresden, 14. Juli. Im Saale des Kaiserhofes hielt heute von 12 bis 3 Uhr der Königl. Sächs. Militär-Ver eins-Bund seine 22. ordentliche Bundes-Generalversammlung ab. Derselben wohnte über 1 Stunde lang bei Sr. Majestät König Albert, Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, die Herren der Begleitung Generalleutnant v. Treitschke und Hofmarschall Freiherr v. Reichenstein, Stadtkommandant Generalmajor v. Retschau, Oberst Graf Holzendorf, Oberstleutnant Staubert, Komohauptmann Dr. Schmidt. Die begrüßenden Gesänge führte der Militärcorps-Sängerkor „Dresden“ aus, die Ansprache hielt Herr Präfekt Tanner, die in dreifachem Hochruf auf Sr. Majestät den König, Ihre Majestät die Königin und das gesammte Königshaus auslang. Jahresbericht und Kostenbericht fanden — dieselben sind in Druck gelegt — einstimmig Genehmigung. Auf Antrag des Bezirkes Chemnitz wurde, und der Gleichberichtigung nach § 45 der Statuten willen, die dem Bezirk Leipzig 1887 auf Zeit zugebilligte Ausnahme der Entsendung von je 2 Vertretern zur Generalversammlung (mit allen gegen die Leipziger Stimmen) nunmehr zurückgezogen, natürlich unter genügender, der Angelegenheit alle Schärfe nehmender Motivierung. Ein Antrag des Bezirks Plauen, betreffend die Führung von Gewehren — je 12 auf jeden Verein — an allen Aufzügen gelegentlich patriotischer Feste zu gestatten, sandt gegen 2 Stimmen Annahme. Das Präsidium wird diesbezüglich bei dem Regl. Ministerium vorstellig werden. Ablehnung ersehen; der Antrag Plauens betreffend die Unfallversicherung der Gewehrsktionen der Vereine und der Antrag Leipzig auf Auflösung so vieler stimmberechtigter Vertreter aus jedem Bezirk, als lechterer Stimmen hat, für Besichtigung der Generalsammlungen. Aus der Bundesliste beschloß man auch dieses Jahr 2000 Mr. für das Käffhäuser-Denkmal zu bewilligen. Die 5 ausscheidenden Bundes-Präsidialmitglieder Kameraden Ihde, Windisch, Thoms, Reimke und Einert wurden sämmtlich einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Bezirkes Borna, gerichtet auf Bestaffung eines Ahls für alte hilfsbedürftige, keine Unterstützung genügende Kameraden, sagte das Präsidium zu, die Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu stellen. Vor dem Wegzuge nahm Sr. Majestät Gelegenheit, seiner Freude Ausdruck zu geben, unter den Kameraden gewellt zu haben, der demnächstigen 25-jährigen Gründungstage hohen patriotischen Inhalts zu gedenken, in seiner Genugthuung über das Verhalten der alten Kameraden zu erwähnen. Ein dreifacher Hurraufschrei der Kameraden antwortete. Nach gemeinschaftlicher Lied wurde in geheimer Sitzung über mehrere Ernennungen zur Ehrenmitgliedschaft berathen und Beschluss gefasst.

— Der „Sächsische Innungsverband“, welchem gegenwärtig 270 Innungen mit über 11200 Mitgliedern angehören, hält am 21. und 22. Juli seinen VIII. Verbandstag in Meissen ab. Der vom Vorstande verstandene Einladung zum Verbandstage ist die Tagesordnung derselben beigefügt, nach welcher außer verschiedenen Berichten und Anträgen auch über die Lehrlingsmiswirtschaft und den dadurch geförderten Bauwindel, über die Reorganisation des Submissionswesens, über den Beschäftigungsnochweis, sowie über die Befreiung der Handwerkslehrlinge von den in §§ 185 und 186 der Reichsgewerbeordnung gegebenen Bestimmungen verhandelt werden wird. Wie in den Vorjahren, sind auch beim diesjährigen Verbandstag des „Sächsischen Innungsverbandes“ festlichen, festeszenen ausgeschlossen. Am Sonntag Nachmittag wird eine Vorsammlung stattfinden und am Montag früh 9 Uhr die Hauptversammlung eröffnet und dieselbe erst nach Erledigung der Tagesordnung am Nachmittage beginnt. Abende geschlossen werden. Der Verbandsvorstand hat auch an alle noch nicht zum Verband gehörenden sächsischen Innungen einen Aufruf erlassen, worin nicht nur zur Theilnahme am Verbandstage, sondern auch zur Mitgliedschaft beim Verband aufgefordert wird. Letztere ist im eigenen Interesse jeder Innung auf Angelegenheiten zu empfehlen. Anmeldungen nimmt entgegen der Verbandsvorstande Buchdruckereibesitzer A. Schröder in Dresden, von dem auch jede weitere Auskunft zu erlangen ist.

In der letzten Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Zuchtgemeinschaft für das Meißner Schwein, welche in der Werkstube des Hofstierarztes Horn in Meissen stattfand, berichtete zunächst der Vorsitzende der Genossenschaft, Gutsherr Pommersch-Piotrowitz, über die Folge, welche die Genossenschaft auf der großen diesjährigen Thierschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln am Rhein zu verzeichnen gehabt hat. Aus dem Berichte ging hervor, daß von den ausgeschlagenen 18 Zuchthieren aller Altersklassen nicht weniger als 12 prämiert wurden und ihrem Rücken Goldpreise in der Gesamthöhe von 680 M. einbrachten. I. Klasse 13, Eber über ein Jahr alt, erhielt einen 2. Preis Rittergutsbesitzer Lempe-Büschens; in Klasse 14, Eber unter 1 Jahr alt, einen 1. Preis Gutsbesitzer Begeer-Kaisig; in Klasse 15, Sauen über 1 Jahr alt, einen 1. Preis Gutsbesitzer Starke-Gärtner und einen 2. Preis Gutsbesitzer Dietrich-Diera; in Klasse 16 Sauen unter 12 Monate alt, einen 1. Preis Gutsbesitzer Daubitz-Diera, einen 2. Preis Gutsbesitzer Pommersch-Piotrowitz und einen 3. Preis Gutsbesitzer Schäfer-Marckhüll; und in Klasse 17 endlich, Sauen mit Hörnern, wurde der 1. Preis Gutsbesitzer Weser-Böhniich, der 2. Gutsbesitzer Fischer-Seebach, der 3. Gutsbesitzer Kaulé-Gärtner und je ein 4. Preis den Gutsbesitzern Begeer-Kaisig und Jenisch-Zehren zuteil. Außerdem wurden noch auf der Ausstellung an jüngerer Eber und 36 Hörnern zum Gesamtpreise von 1531 Mark, im Durchschnitt zu 40 Mark verkauft. Nachdem des Vängern noch über die Haltung und Pflege der Zuchthiere, welche künftig einzuhalten werden soll, debattiert worden war und einige geschäftliche Angelegenheiten Erledigung gefunden hatten, wurde beschlossen, mit der diesjährigen Ansicht der zur Zucht zu verwendenden Elterntiere schon am 16. d. M. den Anfang zu machen und damit im Wilsdruff-Lanneberger Buchbezirk zu beginnen, dann damit im Zehren-Nittig-Lommazscher fortzusetzen und nach der Tente damit in den übrigen Sachsen Bezirken zu schließen.

Großenhain, 14. Juli. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr ereignete sich von einer dießen Kirche ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der bei dem Kirchspazier als Pfälzer beschäftigte 28-jährige Taubstumme Paul Richard Berger holte aus der Kirche das Schießgewehr des Pastors, mit dem dasselbe zur Abwehr des Vogels blinde Streichläufe abzugeben verachteten. Die leibliche Tochter der letzteren, die verehrte Bräuer aus Großenhain, ist unter dem Verdachte, diese beiden Personen mittels Arsenik vergiftet zu haben, gefänglich eingezogen worden, soll auch der That bezüglich ihrer Mutter bereits zugestanden haben.

Kamenz, 12. Juli. Kürzlich fand in Groitzsch bei Kamenz die gerichtliche Ausgrabung des vor einigen Jahren derselbst verstorbene Kutschers Hauses, sowie der im Februar dieses Jahres verschiedenen Schwiegermutter desselber, der verstorbenen Kutschke, statt. Die leibliche Tochter der letzteren, die verehrte Bräuer aus Groitzsch, ist unter dem Verdachte, diese beiden Personen mittels Arsenik vergiftet zu haben, gefänglich eingezogen worden, soll auch der That bezüglich ihrer Mutter bereits zugestanden haben.

Plauen i. B., 12. Juli. Heute früh wurden hier mehrere Mauern verhaftet, die sich bemühen, ihre noch arbeitenden Genossen vom Weiterarbeiten abzuhalten. Der Ausstand der Mauern nimmt einen immer gräßigeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen beträgt schon über 400. Die Zimmerleute und Handarbeiter werden von den Agitatorn mit in den Ausstand und Hineinziehen verführt.

Aus der Lößnitz. Durch einen schrecklichen Unfall wurden am Montag Nachmittag die vom Königlichen Turnverein aus Anlaß des Gauturnfestes veranstalteten Festlichkeiten unterbrochen. Der Verein marschierte mit einem Musikkorps an der Spitze nach den Bergen zu, um seine Gäste nach den Aussichtspunkten zu führen; eine Schaar Kinder begleitete, wie das in solchen Fällen immer zu geschehen pflegt, den Marsch. Einer der Knaben gab hierbei mehr auf Turner und Musik als auf den Weg acht und lief deshalb in der Nähe des Bahnhofs blindlings auf die Pferde eines entgegenkommenden Postgeschirres los. Jedenfalls hat der Knabe, der circa 10-jährige Sohn eines Arbeiters Böhme aus Lindenau, einen Schlag mit der Wagendeichel erhalten, denn lautlos fiel er um und die Räder des Wagens gingen über seinen Körper weg, so daß er sofort tot war. Äußerlich schien der Knabe gar nicht verletzt, nur aus Mund und Nase drang etwas Blut. Die Bestürzung unter den Festteilnehmern über das Unheil, das sich vor ihren Augen abwickelte, war eine große. Der Festzug wurde sofort aufgelöst und bei der sehr gedrängten Stimmung die gesamte Partie ausgegeben. Nach dem Urteil vieler Augenzeugen trifft weder den Kutscher, noch sonst jemand eine Schuld und ist der Knabe selbst die Ursache seines frühen Todes.

Olbernhau, 14. Juli. Der seit 4. Juli in Hof befindliche Kutscher Karl Richard Felber hat am Freitag nach achtzigem hartnäckigen Leugnen im Verhöre endlich eingestanden, den Häusler Rothe aus Hallbach ermordet zu haben. Der Mord ist von Felber schon am Donnerstag, den

27. Juni, abends ausgeführt worden; Felber hat also die Peitsche bis zur Nacht von Montag zu Dienstag verborgen gehalten. Mit dem Nachmittag zu trafen gestern zwei Transporteure vom Landgericht Freiberg hier ein, um Felber mit dem 1/8 Uhr abgehenden Zug dahin zu überführen. Der Transport Felber's vom hiesigen Amtsgericht nach dem Bahnhof erfolgte unter großem Menschenauflauf. Ob und wie weit der zuerst in dieser Sache verhaftete Handelsmann Reicher an dem Raubmord beteiligt war, scheint noch nicht festzustellen. Wie bereits mitgetheilt, richtet sich gegen Felber auch der Verdacht, an dem vor ca. 6 Jahren in Grünhainichen erfolgten spurlos verschwundenen des Knechtes Reiter, mit dem er damals zusammen in einem Oste diente und den er wegen seines Verdienstes und seiner Frisur als beseitigt, bezeichnet zu sein. Nun scheint aber auch ziemlich sicher zu sein, daß Felber im Jahre 1890 zu jener Zeit in Leubsdorf bei Schellenberg bedient hat, als — in der Nacht zum Sonntag, den 27. Juli — der 79-jährige Auszügler Karl David Weißig ermordet und verhaftet wurde. Weißig wurde am 27. Juli 1890 früh von einem Knecht in einem unweit der Landstraße befindlichen Kleinfeld erschlagen aufgefunden; das Mordwerkzeug, ein Faunspahl, lag in der Nähe des Leiches. Heraut waren worden: ein Portemonnaie mit Inhalt, eine silberne Cylinderuhr, ein goldener Trauring und ein Taschenmesser. Der Verdacht wurde damals durch umlaufende Gerüchte auf zwei Handwerksbüchern gelent, die aber nirgends gesehen wurden. — Ein weiterer, noch ungefährter Raubmord wurde im August 1892 an dem Ofensieger Karl Wittenberg, genannt Weber, aus Frankenberg in Zschönigswald bei Chemnitz verübt; der Tod wurde durch einen wütigen Schnitt quer durch die Kehle, während des Schlafes wahrscheinlich, verbeigeführt worden. Nachdem nur Felber den Raubmord an Rothe eingestanden hat, liegt die Vermuthung nahe, daß er auch die übrigen hier erwähnten Raubmorde begangen hat, da es der Kriminalpolizei und der Gendarmerie nicht gelang, in diesen Fällen den Täter zu ermitteln und die Thatorte sämmtlich in einem räumlich gar nicht weit umgrenzten Gebiete gelegen sind; bei Berndt und Weißig dürfte infolge des Umstandes, daß Felber damals an den betreffenden Orten sich aufhielt, die Vermuthung sich schon zur Wahrscheinlichkeit steigern. Jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung auch wieder Licht bringen.

Zur katholischen Propaganda in Sachsen wird dem „Schönb.-Tageblatt“ berichtet, daß in einer nicht sehr weit von Waldenburg entfernten Gemeinde der katholischen Kaplan bei einem Besuch, den er einem mit einer evangelischen Frau verheiratheten Katholiken Arbeiter machte, daß auf dem Tische liegende evangelische Gesangbuch als ein „Ding“ bezeichnete, daß in der Öse gesteckt werden müsse. Die Frau versuchte wiederholt zum Uebertritt zur katholischen Kirche zu bewegen, bis ihm endlich die Thüre gewiesen wurde. Derselbe Kaplan soll den katholischen Kindern, welche die evangelische Schule besuchen, befreit haben, den an der Wand hängenden Bildern Dr. Martin Luther's gesellschaftlich den Rücken zugewandt. Es wird gut sein, wenn gewisse katholische Geistlichen in Sachsen, die zudem meist Ausländer sind, etwas mehr auf die Finger gesehen wird.

— Die in diesem Jahre zum aktiven Dienst in der bisherigen Dauer von 10 Wochen ausgebundenen Volkschullehrer und Kandidaten des Volkschulamtes werden ihre militärische Ausbildung, und zwar vom 5. August ab bei dem 5. Inf.-Reg. Nr. 104 in Chemnitz und bei dem 7. Infanterie-Reg. Nr. 106 in Leipzig-Mockern, woselbst je eine Lehrerkompanie formirt wird, erhalten.

Die Handels- und Gewerbelehrer Dresden hat dieser Tage an alle Innungen ihres Bezirkes, welche dem Bauhandwerk angehören, Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Seit einer Reihe von Jahren sind Beschwerden über die ungünstige Entwicklung des Baugeschäfts, namentlich in den großen Städten, laut geworden. Vielfach klagten sich die Bauhandwerker über Ausdeutung durch gewissenlose Unternehmer, welche gewerbsmäßige Bauten ausführen, ohne ausreichende Mittel zu besitzen und dann ihren Zahlungsverpflichtungen sich zu entziehen müssen. Die Verluste, welche das Bauhandwerk bei der Zwangsoversteigerung städtischer Grundstücke in neuerer Zeit erlitten, werden auf Millionen veranschlagt. Indem geltend gemacht wird, daß die Bauhandwerker, als die wirtschaftlich schwächeren, sich gegen solche Verluste nicht selbst zu schützen vermöchten, wird ein Einschreiten der Gesetzgebung zur Beleidigung der vorhandenen Mißstände beantragt; eine Zusammenstellung der zu diesem Zwecke geplanten Maßregeln wird dem Königlichen Ministerium des Innern zur Begutachtung seitens der unterzeichneten Kämmer vorgelegt. Ehe sie ihr Gutachten über diese Maßregeln abgibt, ist sie von dem Ministerium beauftragt worden, ein möglichst klares Bild davon zu entwerfen, ob und in welchem Umfang in ihrem Bezirk Lebendstände der im vorstehenden gebildeten Art bemerkbar geworden sind. Da in den Mitteilungen für die Jahresberichte Klagen über Schädigung der Bauhandwerker durch die Bauunternehmer nicht laut geworden sind, so bleibt der Kämmer nichts übrig, als eine Befragung der einzelnen dabei in Betracht kommenden Innungen, sowie sonstiger mit der Lieferung von Baumaterialien bez. von Oeven, Parquetten u. s. w. betrautten Firmen. Es ist aber hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß von den Obermeistern der Innungen bez. von den Vorständen der Geschäfte nur diejenigen Fälle zur Kenntnis der Kämmer gebracht werden, in denen eine wirkliche, eventuell durch Rechnungen, Bücher, Urtheile von Gerichten u. s. w. nachweisbare Beinträchtigung der einzelnen Handwerker bez. Geschäfte, nicht aber auch solche, wo durch Unterbietungen bei Submission eine Benachtheiligung der Lieferanten stattgefunden hat. Dabei bleibt es den Obermeistern überlassen, die einzelnen in einem Jahre stattgehabten Überverhöhlungen ihrer Innungsmitglieder bez. den Schadensbetrag den Auskunftsgebern die stärkste Discretion zugesichert.“ — Zur Ausfüllung ist ein Fragebogen beigelegt, welcher bis Sonntag, den 28. Juli, zurückzusenden ist. Die Innungen sowohl, als auch der am 22. d. M. in der „Geiselpburg“ zu Meißen tagende Sächsische Innungsverbandstag werden zu dieser Gelegenheit Stellung nehmen und für Beibringung möglichst umfassenden, nachweisbaren Materials Sorge tragen, damit regierungseitig Mittel und Wege geschaffen werden, um dieser ungewöhnlichen Entwicklung des Baugeschäfts entgegenzutreten.

\* Eisenbahnzusammenstoß. Montreal, 8. Juli. Gestern früh stießen auf der Eisenbahn unweit Lévis-Quebec zwei Pilgerzüge zusammen. 25 Personen wurden dabei getötet und 30 verwundet.

# Sängerbund des Meissner Landes.

## Dank, herzlichen Dank

den lieben Bewohnern und Stadtgemeinderath zu Wilsdruff, welche uns das Sängertfest zu einem so großartigen gestalten lassen, durch die herrliche Schmückung der Straßen und Häuser, durch Verquartierung von Sangesbrüdern und so regen Besuch des Gesangskonzertes.

Alle Sangesbrüder waren hoch erfreut über den herrlichen Schmuck und die großartige Aufnahme.

Uns wird diese Aufopferung der lieben Bewohner von Wilsdruff unvergesslich bleiben, nehmen Sie deshalb nochmals unsern herzlichsten, aufrichtigen Dank entgegen.

Mit deutschem Sängergruß

**Der Vorstand.**

w. Krippenstapel, Vor.



### Photographie

Wilsdruff

Zellaerstr. 29.

Umfertigung von Bildern jeder Art von **vivis** bis **Lebensgröße** unter Garantie sprechender Aehlichkeit. Saubere Ausführung — billigste Preise; dergleichen fertige persönlich **Einrahmungen** von Bildern und **Haussegen** schnell und äusserst billig.

**Richard Arlt,**

Photograph.

Verkaufe meine in Limbach b. Wilsdruff gelegene **Wirtschaft** sofort. Gebäude fast wie neu, (9000 Mark Brundklassen), Feld 8 Scheffel, mit Wiese und Garten in nächster Nähe. Vieh und Inventar reichlich vorhanden.

Es können auch 12 bis 15 Scheffel Feld dazu gekauft werden, da jetzt gerade Gelegenheit dazu ist und die Gebäude sehr günstig sind.

Näheres beim Besitzer

M. Ranft.



Von heute an steht wieder eine große Auswahl der besten Dänischen Arbeitspferde, schwerten und leichten Schlages, sowie mehrere Paare Dittmarsche Wagenpferde bei mir in Freiberg zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

**H. Hauk.**

**Schulden** u. zweifelhafte Aussenstände werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. Für solche auf Berlin entstehen keine Kosten. Prima Referenzen. Inkasso- und Auskunfts Bureau von **A. Wolffsky**, Berlin N., Schwedterstrasse 25,7.

**Zum Wohle der Menschheit** bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an Wagenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk, (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mit bei gleichem Leid auszeichnete Dienste geleistet hat. **E. Schelm**, Realschullehrer o. D., Erfurt.

**25 Jahre.**

Schon ein Vierteljahrhundert Jahre Sonnen seit dem blut'gen Streit zwischen Deutschen und Franzosen. In den Schoß der Ewigkeit. Doch der Krieg gehabt den Frieden, und der Friede bracht' Gedächtn', Mag auch manches wohl hienieden. Jämmer noch zu wünschen sein. Eins der größten Friedenswerke, Dies bestreitet' sicher Keins, It und bleibt im Kleiderfache. Doch die billige "Goldne Eins".

**Offerire zur Frühjahrs-Saison zu festen Preisen:**

Herren-Anzüge M. 8, 10, 12, 14, 15.  
Herren-Anzüge M. 17, 19 $\frac{1}{2}$ , 24, 27, 32.  
Herren-Paletois M. 7, 8 $\frac{1}{2}$ , 11, 13 $\frac{1}{2}$ , 15.  
Herren-Paletois M. 18, 20, 23, 26, 33.  
Herren-Pelerinen-Mantel im öllen Weiten M. 9 $\frac{1}{2}$ , 11, 15, 20, 24.  
Herren-Jackts und Jeppen in großer Auswahl M. 3, 5, 8, 9, 12, 15.  
Herren-Hosen M. 1, 1 $\frac{1}{4}$ , 3, 4 $\frac{1}{2}$ , 5.  
Herren-Hosen M. 6 $\frac{1}{2}$ , 8, 9 $\frac{1}{4}$ , 11, 14, 16.  
Burschen-Anzüge in öllen Farben und Stoffen M. 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 9, 11, 13, 15.  
Knaben-Anzüge in verschied. Farben M. 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 4, 5 $\frac{1}{4}$ , 6 $\frac{1}{4}$ , 7 $\frac{1}{2}$ .  
Schlafrocke, Grads, Kellnerjoden, Fleischerjacken und einzelne Westen.  
Auf jedem Gegenstand steht der **feste Preis** in grossen Ziffern gedruckt.  
Billigste und reelieste Einfallsquelle Dresden's

**Goldne 1.**  
Inhaber: **G. Simon.**  
Dresden, Schlossstrasse 1, I. II. u. III. Etg.

### Marktbericht.

Dresden, 15. Juli. (Getreidepreise.) An der Börse, per 1000 Kilogramm Weizen weiß 144—151 Pf., do. braun neu, trocken 144 bis 148 Pf., do., braun, neu, feucht 138—143 Pf. Roggen, neuer 121—125 Pf., do. feucht 110 bis 119 Pf. Gerste 132—145 Pf. Hafer neu 124—142 Pf., do. feucht 110 bis 119 Pf. — Neue Kartoffeln per Kgr. 4 Pf. — Pf. bis — Pf. — Pf. Butter per Kilo 2 Pf. 10 Pf. bis 2 Pf. 40 Pf. Heu per 50 Kilo 2 Pf. 40 Pf. bis 2 Pf. 70 Pf. Stroh per Schöck 24 Pf. — Pf. bis Pf. — 25 Pf.

Für die überaus herzliche Aufnahme und Gastfreundlichkeit, welche uns die Gesangvereine „Wilsdruff“, die geehrten Quartiergeber nebst deren lieben Familien und die Feststadt Wilsdruff überhaupt erwiesen haben, bringen wir hierdurch aus vollem Herzen einen treuen und sangesbrüderlichen Dank.

**Männergesangverein Amphion zu Riesa.**

Allen lieben Sangesbrüdern und Quartierwirthen sagen hiermit nochmals für den herzlichen Empfang und freundliche Aufnahme herzlichen, aufrichtigen Dank.

**Gesangverein „Glück-Auf“ Meissen.**

### Einladung.

Sonntag, den 21. Juli, soll in der Kirche zu Taubenheim das Jubelfest des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Lic. Lehmann aus Kesselsdorf die Predigt halten wird, beginnt Nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr; nach dem Gottesdienst findet eine Nachversammlung mit Ansprachen im Gasthof statt.

Zu diesem Fest werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hiermit eingeladen.  
Wilsdruff, 17. Juli 1895.

**Der Vorstand.**

G. Ficker, Pfarrer, als Vorsitzender.

Für freundliche Bewirthung und liebevolle Aufnahme am Tage des Sängertfestes sage ich Herrn Franz Lober nebst Gattin den herzlichsten Dank.

**Otto Höhler, Großenhain.**

Herrn Schuhmachermeister Herzog u. Frau sagen für die freundliche, liebevolle Aufnahme und gute Bewirthung während des Sängertfestes herzlichen Dank.

**Emil Lange,**  
Seilermeister, Meißen.

**Lompenzucker**  
zum Einfüßen und zur Obstweinbereitung empfiehlt billig  
Wilsdruff. **Bruno Gerlach.**

**Elegante Halbchaise,**  
wenig gefahren, noch wie neu, verkauft sehr billig  
Schiller, Prinz Georg Allee Nr. 3, Dresden-Albertstadt.



(E. Musche, Cöthen)  
Ih das amelant einzige bekräftigte Mittel  
Ratten und Mäuse schnell und sicher zu  
töteten, ohne für Menschen, Haustiere und Ge-  
bliebet schädlich zu sein. Kosten 50 Pf.  
und 1 MK.

bei Paul Kletsch, Wilsdruff.

**Srauen und Mädchen**  
für leichte Arbeit suchen  
**C. R. Sebastian & Co.**

### Druck-Arbeiten

für Handel, Gewerbe u. Privat-Gebrauch werden schnell und billig ausgeführt.  
1000 Stück Convents von 3 Mk. an,  
Notas von 4,50 Mk. an, Rechnungen, Mittheilungen, Geschäftskarten Postkarten mit Firma-Aufdruck,  
Geschäfts-Avise,  
Visiten-Karten  
alle Formate, neueste Muster.

### Verlobungs-Karten

reiche Muster-Auswahl  
zu billigsten Preisen.  
Um geneigte Berücksichtigung bitten

**Martin Berger's**  
Buchdruckerei.

### herzlichen Dank

für den freundlichen Empfang und die große Gastfreundlichkeit beim Sängertfest den lieben Bewohnern und Sangesbrüdern von

**Wilsdruff.**

Gesangverein „Concordia“ Strehla a. E.

Ihrem hochgeehrten Quartierwirth Herrn

**Fabrikant Malisch**

und Frau sagen auf diesen Wege noch für die freundliche und liebevolle Aufnahme während der Tage des Sängertfestes ihren aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

E. Liebers u. W. Hofmann  
vom Gesangverein Liederkrantz Meißen.

**Deutscher Jugendbund Wilsdruff.**

Freitag, den 19. Juli abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Versammlung.

1. Aufnahme von Mitgliedern.  
2. Entlastige Beitragsöffnung über das Stiftungsfest.  
3. Näheres über den Bundestag.  
4. Abschiedes.

RB. Zu dieser letzten Versammlung vor dem Stiftungsfest werden hierdurch die geachten Bundesältere dringend erachtlich pünktlich und verlässlich zu erscheinen, auf daß den vieldringigen Wünschen bezw. des Festes entsprochen werden kann.

D. V.

### Gasthof Tanneberg.

Sonntag, den 21. Juli

Kirschkuchenfest mit Ballmusik,  
wozu freundlichst einlädt Heinrich Schubert.

### Gasthof Groitsch.

Sonntag, den 21. Juli

**Humor. Gesangskonzert**  
vom Gesangverein „Eintracht“ aus Gruben-Naundorf,  
wozu freundlichst einlädt Eduard Sander.

Nach dem Konzert **Ballmusik.**

### Neudeckmühle.

Sonntag, den 21. Juli

**Vogel-Schießen,**  
wozu freundlichst einlädt Frau verw. Poitz.

### Gasthof Hühndorf.

Sonntag, den 21. Juli

**Sommerfest mit Ballmusik**  
und Karrousselbelustigung,  
wobei mit selbstgebacknem Kirschkuchen  
bestens aufwartet August Schmidt.